Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:
Schriftleitung: Amt Lützow 3394. * Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Maßzeile und von Mark 1,50 für die vierzeilige Maßreklamezeile entgegen. Zuschungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 192. [52. Jahrgang.] Sonnabend den 16. August 1913. **[52. Jahrgang.] Nr. 192.**

Berlin, den 15. August.

Rundschau im Auslande.

Zu den Vorgängen im Orient.

Richtigstellungen.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Die Mitteilung des Bukarester Korrespondenten des „Temps" Renés Puaux über einen Brief des Kaisers an König Konstantin, worin der Kaiser erklärt haben soll: „Ich kämpfe für Eure Rechte wie ein Tiger", hat selbstverständlich keine Unterlagen. Nach unseren Erkundigungen ist ein solcher Brief nicht geschrieben worden. Dasselbe gilt von einem angeblichen Handschreiben des Kaisers an den Kaiser Franz Joseph, worin nach einer Berliner Meldung der „Rußkoje Slowo" der Kaiser seinen Einfluß geltend zu machen suche, daß eine Besserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien durch eine entsprechende Aenderung der Berchtoldschen Politik ermöglicht würde. Auch in diesem Falle hat man es mit einer grundlosen Erfindung zu tun. Im Vorbeigehen mag noch festgestellt werden, daß eine von der deutschen Veröffentlichung abweichende Fassung des Telegramms des Königs Carol von Rumänien an den Kaiser, die in Wien aufgetaucht ist, sich als unhaltbar erweist. Die in deutscher Sprache abgefaßte Drahtung des Königs Carol lautet wörtlich so, wie sie durch das Wolffsche Bureau ausgegeben und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und im „Reichsanzeiger" abgedruckt worden ist.

Tagesbefehl König Carols.

Bukarest, 14. August. König Carol hat an die Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet: Der begeisterte Elan, mit welchem Ihr meinem Aufrufe in schwerer Stunde entsprochen habt, hat mir von neuem bewiesen, daß Ihr bereit seid, zu jeder Stunde Euer Leben für das Vaterland zu opfern. Ihr seid fröhlich und vertrauensvoll von Haus und Hof auf das Feld der Ehre gezogen, entschlossen, kraftvoll allen Gefahren des Krieges zu trotzen. Viele unter Euren Kameraden sind jenseits der Donau unbarmherzig Krankheiten zum Opfer gefallen Ihr schmerzlicher Verlust hat mein Herz tief verwundet. Nie werde ich die Beweise von Liebe vergessen, mit der Ihr mich an den beiden Ufern der Donau umgeben habt, an dem Tage, da die Armee unter meinen Augen zum zweiten Male über diesen mächtigen Strom setzte. Eure begeisterten Rufe haben ein mächtiges Echo von den Karpathen bis zum Balkan gefunden und mein Herz mit tiefer Freude erfüllt. Ueber alles Erwarten seid Ihr bis an den Höhen der bulgarischen Berge gekommen. Euer Erscheinen hat den Frieden ohne Blutvergießen erzwungen, unser Land um ein bedeutendes Gebiet, das unseren Glanz erstarken lassen soll vergrößert, und Rumäniens Ansehen in aller Augen gehoben. In der Erinnerung an diese Taten werdet Ihr in Ehren auf Eurer Brust das sichtbare Zeichen Eurer Tapferkeit tragen können. Ihr werdet demnächst an Euren Herd zurückkehren können, mit der hohen Befriedigung, Eure Pflicht erfüllt und eine der stolzesten Seiten in den Blättern der Geschichte unseres Vaterlandes geschrieben zu haben. Laßt uns in Ehrfurcht uns neigen und heiße Dankgebete zum Allmächtigen emporsenden, der uns beschieden hat, so schöne Tage zu erleben. Lassen wir unseren Nachfolgern ein Rumänien zurück, stärker denn je und vertrauensvoller denn je in die Tapferkeit seiner Söhne. Von ganzem Herzen danke ich meiner teuren Armee, die ich immerdar mit väterlicher Liebe umgeben werde.

* * *

Bukarest, 14. August. Der König hat dem Präsidenten Poincaré das Kollier des Ordens Karls I. verliehen.

König Carol und Königin Elisabeth sind nach Sinaja abgereist, um dort ihren Sommeraufenthalt zu nehmen.

König Konstantin in Saloniki.

Saloniki, 14. August. König Konstantin ist heute früh um 9 Uhr, begleitet von der gesamten Flotte, an Bord des Panzerkreuzers „Averoff" hier eingetroffen. Die Stadt war prächtig geschmückt. Der König wurde vom Generalgouverneur Dragumis, vom Präfekten Argyropoulos und dem Bürgermeister Osman Saïb Pascha empfangen. Der letztere sprach dem König den Dank der Bevölkerung aus dafür, daß er sie vor fremder Invasion bewahrt habe. Der König dankte hierauf und fuhr sodann zur Sophienkirche, in der der Metropolit von Saloniki das Tedeum zelebrierte. Das Konsularkorps war vollzählig erschienen, außerdem hohe Würdenträger und der Gemeinderat. Nach dem Gottesdienst begab sich der König mit dem Kronprinzen, der Prinzessin Alexandra und dem Prinzen Nikolaus sowie dem Gefolge ins Königliche Schloß.

Serbien und die neuerworbenen Gebiete.

Belgrad, 14. August. Im Justizministerium wurde die Gesetzvorlage betreffend die Annexion der eroberten Gebiete, welche der Skupschtina im Laufe des nächsten Monats zur Annahme unterbreitet wird, fertiggestellt. Der „Pravda" zufolge ist durch den Gesetzentwurf das Inkrafttreten aller im Königreich gültigen Gesetze mit Ausnahme der parlamentarischen Vertretungsgesetze in den neuerworbenen Gebieten vorgesehen.

Der Belgrader Stadtrat beschloß, den am Ende der nächsten Woche an der Spitze der siegreichen Truppen nach Belgrad zurückkehrenden Kronprinzen einen festlichen Empfang zu bereiten. In den Straßen werden als Kriegstrophäen türkische und bulgarische Geschütze aufgestellt. In Anwesenheit des Hofes, der Minister und des Offizierkorps wird das Denkmal Karageorgs, welches die serbische Armee ihrem Schöpfer errichtete, enthüllt werden. Der Stadtrat veranstaltet ferner zu Ehren des Offizierkorps ein Festbankett. Für den Empfang bewilligte er 100 000 Dinars.

Die Spanier in Marokko.

Madrid, 14. August. Die Regierung hat das Entlassungsgesuch des Generals Alfau angenommen und den General Marina zu seinem Nachfolger in Marokko ernannt.

In einer offiziellen Note über den Rücktritt des Generals Alfau heißt es: Zwischen den Anschauungen der Regierung und des Generals Alfau über das Marokkoproblem bestand nicht die völlige Uebereinstimmung, die zur Erfüllung wirksamster und fruchtbarster Tätigkeit unbedingt notwendig ist. Die Regierung hat deshalb geglaubt, trotz ihres Bedauerns das Entlassungsgesuch des Generals Alfau annehmen zu müssen.

Venezuela.

Willemstad (Curaçao), 14. August. Berichten aus Maracaibo zufolge herrscht vollkommene Ruhe in Venezuela. Die Verbindungen sind wiederhergestellt. General Torres Castro, einer der Führer der Aufständischen, ist mit einer Anzahl Anhänger als Kriegsgefangener in Porto Cabello eingetroffen. Man vermutet, daß der frühere Präsident Castro sich an Bord eines Schiffes außerhalb Maracaibos befindet.

Aus China.

Hankau, 14. August. Wie aus Kiangsi gemeldet wird, haben die Führer der Aufständischen sämtlich die Flucht ergriffen. Eine aus Nanchang abgesandte Deputation hat die Nordtruppen eingeladen, in Nanchang einzuziehen, um die Bevölkerung zu beruhigen. In einigen Kreisen glaubt man, daß dies möglicherweise eine List der Aufständischen ist, da ein Teil von ihnen noch dem Vorrücken der Regierungstruppen Widerstand leistet.

Canton, 14. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) General Lung, der Verstärkungen erhielt, gewinnt anscheinend die Oberhand. Die Fremdenniederlassungen sind ungefährdet.

Schanghai, 15. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Kämpfe vor Nanking haben gestern nachmittag begonnen. Die Vortruppen der Generale Changsun und Pangchou marschierten heran, besetzten unbemerkt den Purpurberg, der die ganze Gegend beherrscht, und eröffneten ein Artilleriefeuer.

Peking, 14. August. (Reuters Bureau.) Herr Dovos, der Vertreter eines belgischen Syndikats, das sich die Konzession für die Haitschou-Lantschou-Bahn gesichert hat, hat einen anderen wichtigen Kontrakt unterzeichnet, der den Bau einer Bahn von Kweihuatschang, Tatung, Taiyuanfu, Tungkwan nach Tschöngtu vorsieht. Diese Strecke ist über tausend Meilen lang.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 14. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Der Minister des Innern Prinz Ain ed Dauleh tritt zurück, da ihm in der gestrigen Kabinettssitzung vorgeworfen worden war, daß alle Unruhen auf seine Intrigen zurückzuführen seien. Das Ministerkabinett beschloß im Einverständnis mit den Bachtiarenchefs, daß nur dreihundert Bachtiaren in Teheran bleiben und die übrigen nach Hause gesandt werden sollen.

Südafrikanische Vorgänge.

Johannesburg, 14. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Der Arbeiterverband verwirft die Erledigung seiner Beschwerden durch Ausschüsse. Es wird eine neue Arbeitervereinigung angestrebt auf der Grundlage einer friedlichen konstitutionellen Erledigung aller Zwistigkeiten. Die Arbeiterpartei hatte Neuwahl des Parlaments wegen der von der Regierung während der Unruhen bewiesenen Schwäche gewünscht; dies ist von der Regierung gestern endgültig abgelehnt worden. Eine Annäherung zwischen der Regierungspartei und den oppositionellen Parteien ist unverkennbar; es ist das eine Folge ihres Zusammenstehens während der durch den Ausstand verursachten Schwierigkeiten.

Kleinere politische Nachrichten.

Die deutsche Regierung hat auf amtlichem Wege in ihrem Namen und im Namen der Deutschen Levante-Linie dem Kommandanten des Kreuzers „Châteaurenault" und dem Marinearzt Collin ihren lebhaften Dank ausgesprochen für die Fürsorge, die diese am 15. Juli in Brest dem zweiten Offizier des deutschen Dampfers „Haidar Pascha" haben zuteil werden lassen, der während einer Reise auf dem Atlantischen Ozean verletzt worden war. — Kaiser Franz Joseph hat dem Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. — Der russische Oberst Jacowlew, der im Mai dieses Jahres wegen Spionage zu 4½ Jahren Kerker verurteilt worden war, ist vom Kaiser Franz Joseph begnadigt und in Freiheit gesetzt worden. — Kaiser Nikolaus hat die neuen Budgetbestimmungen für Finnland bestätigt. Auch die Beschlüsse des Ministerrats, betreffend den Gebrauch der russischen Sprache im Schriftwechsel der finnischen Behörden mit den Behörden des Reichs und den Amtspersonen haben die Zustimmung des Kaisers gefunden. — Im britischen Unterhause teilte Kolonialminister Harcourt mit, er habe bezügliche Informationen bezüglich der Lage im Somaliland erhalten, könne aber aus militärischen Gründen Einzelheiten nicht veröffentlichen. England müsse seine Position an der Somaliküste aufrecht erhalten, aber seine Politik werde unverändert bleiben. Die Thronrede, durch die das Parlament vertagt wird, wird heute mittag zur Verlesung kommen. — Die Republikaner haben den Versuch, die Abstimmung über den amerikanischen Tarifentwurf im Senat auf den 25. d. M. anzuberaumen, vereitelt. Der Senat hat ein Amendement der Demokraten zur Lastverlage angenommen, wodurch Weizen auf die Freiliste gesetzt wird. — Der Minister des Auswärtigen Brasiliens Dr. Lauro Müller wird für morgen aus Nordamerika zurückerwartet. Aus Anlaß seiner Rückkehr sind große Festlichkeiten geplant. — Das erste von dem General Ismael Montes, der seeben die Präsidentschaft der Republik Bolivia übernommen hat, gebildete Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Aeußeres und Kultus Cupertino Arteaga; Inneres und öffentliche Arbeiten Claudio Pinillos; Finanzen Carlos Rojas; Oeffentlicher Unterricht und Ackerbau Carlos Galvo; Justiz und Industrie Placido Sanchez; Krieg und Kolonien Nestor Gutierrez. — Der türkische Unterrichtsminister Schukri ist zum Wali von Smyrna ernannt worden; er soll, wie verlautet, durch den Präsidenten des Staatsrats Halil Bei ersetzt werden.

* * *

Auf dem am 12. August in Halle stattgehabten Handwerks- und Gewerbekammertag ist von verschiedenen Seiten die schon oft gehörte allgemeine Behauptung aufgestellt worden, daß sich die ausführenden Behörden um die das Handwerk in wohlwollender Weise berücksichtigenden Verdingungsgesetze nicht kümmerten. Wir erfahren, daß man an zuständiger Stelle auf Grund der Prüfung der bisher eingegangenen Beschwerden und nach den Ergebnissen eingehender örtlicher Erhebungen durch Ministerialkommissare jene Behauptung nicht als berechtigt ansieht. Solche allgemeinen und durch Tatsachen nicht belegten Beschuldigungen der ausführenden Beamten sind nur geeignet, die guten Beziehungen zwischen dem Handwerk und den verdingenden Behörden zu trüben.

Hof- und Personalnachrichten.

* Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag in Bad Homburg v. d. H. die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker und des Vertreters des Auswärtigen Amtes Gesandten von Treutler.

* Prinz Rupprecht von Bayern ist gestern vormittag zu militärischen Besprechungszwecken von München nach Halle a. S. und Jüterbog abgereist.

* Prinz Julius Ernst zur Lippe ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

* Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

* Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, ist gestern mit Gemahlin und Familie in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

* Der zum Reichsgerichtsrat ernannte Kammergerichtsrat Riebner in Berlin wurde 1890 Gerichtsassessor und bereits 1892 als Amtsrichter in Neumittelwalde angestellt. Zwei Jahre darauf kam er als Amtsrichter nach Mysłowitz und 1896 als Landrichter nach Meiningen. Dort blieb er neun Jahre lang, um darauf an das Landgericht in Frankfurt a. M. zu gehen, wo er bald Landgerichtsrat wurde. Am 19. März 1906 wurde er zum Oberlandesgerichtsrat in Kiel ernannt; von dort kam er 1910 mit dem Titel Kammergerichtsrat als hauptamtliches Mitglied zur Justizprüfungskommission in Berlin. Reichsgerichtsrat Riebner ist auf juristischem Gebiet mehrfach literarisch hervorgetreten.

k. Die Trauerfeier für den verstorbenen brasilianischen Gesandten Dr. Jtiberé da Cunha findet am Sonnabend, 16., Vormittags 10 Uhr in der hiesigen St. Hedwigskirche statt. Hierzu ist als Anzug bestimmt für Zivil: Gala mit dunklen Beinkleidern und Trauerabzeichen, für Militär: Paradeanzug. — Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers wird der General der Infanterie von Heeringen, Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, der Trauerfeier beiwohnen und einen Kranz am Sarge niederlegen. — Nach der Trauerfeier wird der Sarg mit Prozession in die Gruft der Hedwigskirche gebracht und verbleibt dort bis zur späteren Ueberführung nach Brasilien.

k. Generalleutnant Noelbichen, Inspekteur der 1. Fußartillerieinspektion, Generalmajor Franke, Allerhöchst mit Wahrnehmung der Geschäfte des Feldzeugmeisters beauftragt, Oberst Gerecke, Inspekteur der Artilleriedepotinspektion, die Majore: Keller, Adjutant der 1. Fußartillerieinspektion, Schliephake, Adjutant der Feldzeugmeisterei, Lingke, von der Artillerieledepotinspektion, haben die Garnison verlassen.

k. Generalmajor von Sachs, Inspekteur der Feldtelegraphie, Major Kock, Bataillonskommandeur im 4. Garderegiment, sind in die Garnison zurückgekehrt.

* General der Infanterie z. D. Friedrich Stockmarr in Dessau vollendet das achtzigste Lebensjahr. Am 16. August 1833 in Berlin geboren, begann er seine militärische Laufbahn am 1. Oktober 1850 als Musketier im 2. Infanterie- (späteren Grenadier-) Regiment, in dem er am 17. Juli 1852 zum Leutnant aufrückte. Zum Generalstabe des 1. Reservearmee-Korps nahm er am Feldzuge 1866, als Generalstabsoffizier der 3. Division am Feldzuge 1870/71 teil, wurde in diesem am 2. Dezember 1870 vor Paris schwer verwundet und durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet. Am 11. Juni 1879 erfolgte seine Beförderung zum Obersten. In diesem Dienstgrade blieb er noch sieben Monate Bataillonskommandeur, wurde alsdann Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 15 und am 16. September 1885 als Generalmajor Kommandeur der 42. Infanteriebrigade in Frankfurt a. M., wo er schon vorher geführt hatte. Am 19. September 1888 erhielt er als Generalleutnant das Kommando der 31. Division in Straßburg i. Els., und im Juli des Jahres darauf kam Gyselens Stockmarr als Direktor des Militärökonomiedepartements ins Kriegsministerium. Im August 1889 wurde er zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt, gleichzeitig zum Präsidenten der Oberexamenskommission im Kriegsministerium und zum vorsitzenden Mitglied der Direktion des großen Militärwaisenhauses in Potsdam. Am 7. März 1891 auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt, erhielt er am 22. März 1897 den Charakter als General der Infanterie.

* Der katholische Feldpropst der Armee Dr. Vollmar feiert heute, am 15. August, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Am 1. Mai 1839 in Paderborn geboren, besuchte Vollmar das dortige Gymnasium und von 1858 bis 1863 das Priesterseminar in Paderborn, wo er am 15. August 1863 zum Priester geweiht wurde. Vier Jahre später wurde er als Militärgeistlicher angestellt, zuerst als Militärkaplan in Trier, wo er im Jahre 1869 zum Divisionspfarrer der 16. Division ernannt wurde. 1891 erhielt er den Rang als Militäroberpfarrer, 1901 wurde er zum Generalvikar der katholischen Feldpropstei ernannt. Nach dem Tode des Feldpropstes Aßmann wurde er 1903 durch das besondere Vertrauen des Kaisers zum Feldpropst der Armee berufen.

Deutsches Reich.

ip. Ueber das Reiseprogramm Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der nächsten Zeit läßt sich im allgemeinen das Folgende mitteilen: Am 24. August gegen Mittag denkt Ihre Majestät die Kaiserin von Bad Homburg abzureisen. 25. August: Ankunft der Kaiserin in Posen. Empfang durch die dort anwesenden Königlichen Prinzen und die Spitzen der Behörden, Gestellung einer Ehrenkompagnie. Fahrt zum Residenzschloß. Am gleichen Tage Nachmittags Abreise Seiner Majestät des Kaisers von Kelsheim. 26. August früh: Ankunft des Kaisers in Posen; großer Empfang. Parade des 5. Armeekorps auf dem Exerzierplatz westlich Posen. Der Kaiser begibt sich dorthin im Automobil, die Kaiserin in einer Galawagenpaage. Auf dem Paradefeld angelangt, steigt Seine Majestät zu Pferde, und die Parade fand den üblichen Verlauf nehmen. Abends findet Paradetafel des 5. Armeekorps bei Ihren Majestäten im Residenzschloß statt. Nach der Paradetafel großer Zapfenstreich. — Am 27. August Vormittags Einweihung der Kapelle im Residenzschloß. Besuch des Rathauses. Abends Festtafel für die Provinz Posen bei Ihren Majestäten im Schlosse. — Am 28. August Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Breslau. Dort großer militärischen Empfang. Fahrt nach dem Schloß. — Abends Festtafel der Provinz Schlesien im Provinziallandeshaus. — Am 29. August Parade des 6. Armeekorps. — Abends Paradetafel des 6. Armeekorps bei Ihren Majestäten im Schloß, hierauf Zapfenstreich. — Am 30. August Vormittags Besuch der Hundertjahrausstellung. — Frühstück bei dem kommandierenden General im Generalkommando. — Abends Festtafel für die Provinz Schlesien bei Ihren Majestäten im Schlosse, sodann Abreise nach Wildpark. — Am 31. August Ankunft in Wildpark. — Am 2. September Große Parade, am 3. Abreise in das Gelände der Kaisermanöver.

* Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers 21 zum Teil wegen schwerer Verbrechen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen durch völligen oder teilweisen Nachlaß ihrer Strafhaft

Brief aus Pistyan.

Pistyan, Mitte August.

Bei dem gleichförmigen Rauschen der Wellen des nahen Waagflusses versinkt man unwillkürlich in Träumereien. Ich denke mich in diesem köstlichen Dämmerzustande plötzlich um einige Jahrhunderte zurückversetzt, in die so vielgeschmähte „gute alte Zeit" hinein. Folgen Sie mir zurück in die Zeit so um die Mitte des 15. Jahrhunderts herum! Auch damals schon gab es hier ein Pistyan. Auch damals murmelten die Wellen der flinken Waag so traut wie heute, und auch damals schon hatte der „Schlamm von Pistyan" einen guten Ruf als Heilmittel gegen die böse Gicht. Von einem „Kurort" nach unseren heutigen Begriffen war natürlich damals noch keine Spur vorhanden, nur ein kleines, armseliges, slowakisches Dorf. Aber die von Gicht und „Zipperlein" gequälten Leute pilgerten auch damals in Scharen hierher, natürlich nicht aus der ganzen Welt, wie heutzutage, sondern nur aus den umliegenden Gegenden, denn es gab ja Anno dazumal noch keine Eisenbahnen und lenkbaren Luftschiffe. In Ermangelung moderner Badehäuser ging das Baden im fiesigen Schlamme sehr einfach vor sich. Die „Kurgäste" gruben sich an den Ufern des Flusses längliche Gruben in die Erde, polsterten sie mit Laub und weichem Baumreisig aus, füllten dieselben mit dem Wunderschlamm aus dem Flusse an und — legten sich ganz selber in diese „Badewannen" hinein. So lagen Männlein und Weiblein sans gêne friedlich nebeneinander in diesen Schlammgruben unter Gottes freiem Himmel und ließen sich dazu von der heißen Sonne bescheinen, was ja bekanntlich sehr gesund ist. Heutzutage wäre diese Kurmethode schon deshalb unmöglich, weil sofort die auf die „Wahrung der Sittlichkeit" so ängstlich bedachte Polizei hergelaufen käme. Man tut ja heutzutage sogar in Geschäftsläden Kunstbilder konfiszieren, weil diesen Bildern von der Hand des Künstlers — wie man so sagt — „zu wenig angezogen worden ist".

Der modernen, verwöhnten Menschheit wird natürlich das heutige Pistyan besser gefallen, als das damalige. Man braucht sich keine Gruben mehr zu graben, um im Schlamme zu baden, sondern dafür stehen jetzt wahre Badepaläste zur Verfügung. Das kleine Pistyan hat sich im Laufe der Jahrhunderte allmählich zu einem Weltkurorte herausgestaltet, wo man alles haben kann, was man heutzutage an Komfort nicht mehr entbehren zu können glaubt. Der Schlamm ist jetzt nicht mehr die einzige Berühmtheit von Pistyan, sondern es ist auch schon längst in den Ruf einer Sommerfrische gekommen, eines Modebades, das man auch, ohne von der Gicht geplagt zu sein, aufsucht. Das krante und gesunde Publikum, das gegenwärtig hier versammelt ist, rekrutiert sich im wahren Sinne des Wortes aus aller Herren Ländern. Die deutsche Sprache ist aber doch, obgleich Pistyan in Ungarn liegt, die vorherrschende. Besonders die so gemütliche Wiener Mundart ist hier überall zu hören, und sie wird geradezu zur Musik, wenn sie aus dem Munde der schönen Frauen und Mädchen Wiens kommt, die man hier jetzt überall im Park, beim Tennisspiel oder auf der Strandpromenade bewundern kann. Berlin und überhaupt das Deutsche Reich ist ebenfalls immer stark vertreten. Jeder Deutsche muß sich hier auch unwillkürlich wohl fühlen, denn es wird kaum einen Badeort in Ungarn geben, wo man gegenüber dem deutschen Element so zuvorkommend ist wie gerade hier.

Ein interessantes Bild vom kranken Pistyan entrollt sich zu gewissen Stunden des Tages an derjenigen Stelle des Kurparkes vor unseren Augen, wo die Kurmusik zu spielen pflegt. Da kommt immer „tout Pistyan" zusammen, nicht nur die Gesunden, sondern vor allem auch die vielen Kranken, die keinem anderen Vergnügen nachgehen können, als dieser Musik zu lauschen. Diese vielen Kranken, die alle Sprachen Europas sprechen, bieten gewiß einen wehmütigen Anblick, sie selbst aber sind im Grunde genommen gar nicht so traurig gestimmt, denn sie alle sind von der freudigen Hoffnung erfüllt, eventuell schon in wenigen Wochen gesund und ohne Krücken in die Heimat zurückfahren zu können. Es wurde und wird hier in einem der prachtvollen Badehäuser ein sogenanntes „Krückenmuseum" gezeigt. Daselbst sieht man eine ganze Sammlung der verschiedensten Krücken, versehen mit Namen ihrer früheren Besitzer und dem Datum, und hier freudig zurückgelassen „zum ewigen Andenken an Pistyan von ihren hier gesundgewordenen Trägern". Auch einige im Kurpark aufgestellte Dankesstatuen zeugen dafür, wie merkwürdig die Heilkraft der hiesigen Schlammthermen sein muß.

Nun aber sei noch etwas von dem berühmten Schlamm erzählt, der für Pistyan ungefähr dasselbe bedeutet, wie für Karlsbad sein „Sprudel". Diese Schlammquellen treten in unmittelbarer Nähe des Badeortes tief aus dem Grunde des Waagflusses hervor und werden durch Röhrenleitungen direkt in die Bassins der Badeanstalten und großen Hotels geleitet. In der kalten Jahreszeit kann man diejenige Stelle im Flusse, wo diese 67 Grad Celsius heißen Quellen aus dem Erdinnern hervortreten, leicht daran erkennen, daß immer eine große weiße Dampfwolke darüber lagert. Diese Schlammquellen, mit welchen die Badebassins angefüllt werden, besitzen aber noch eine andere merkwürdige Eigenschaft. Der Wasserstand in den einzelnen Bassins der Badehäuser hängt nämlich ganz von dem jeweiligen Stand des Wassers im Waagflusse ab, d. h. er ist hoch, wenn die Waag steigt, und niedriger, wenn sie fällt, obgleich doch die Quellen kontinuierlich tief aus dem Erdinnern kommen. Eine plausible Erklärung dieses Naturphänomens hat man bisher auch in Gelehrtenkreisen noch nicht gefunden.

Aus unzähligen kleinen Quellen, welche teils im Bette des Waagflusses, teils an deren Ufern entspringen, strömen unendliche Mengen Schwefelwassers — 67 Grad Celsius heiß —, und diese reißen mit sich aus dem Erdinnern eine weiche, butterartige Masse, den vulkanischen, radioaktiven Schlamm. Noch interessanter jedoch als das Auftreten der heißen Quellen selbst sind deren sonderbare Eigenschaften und die wechselseitigen Beziehungen, die zwischen ihnen und dem Waagflusse bestehen. Sommer und Winter kann man beobachten, wie aus den kühlen Fluten heiße Dämpfe aufsteigen, die um so intensiver sichtbar sind, je kälter die Temperatur des Flußwassers und der Luft ist. Auch kleine Blasen kommen an die Oberfläche, und dieser sowie jener Umstand, daß ein Streifen quer über den Fluß eine ganz bedeutend erhöhte Temperatur aufweist, zeigen deutlich, daß sich das Wasser der heißen Quellen, die im Flußbette entspringen, und dasjenige der Waag nicht vermengt. Diese außergewöhnliche Eigenschaft war schon seit jeher bekannt, und in einem Werke von Wernheim aus dem Jahre 1551 ist zu lesen, daß die Kranken aus diesem Grunde zum Abkühlen des allzu heißen Quellwassers nicht gewöhnliches Wasser benützen, sondern dasjenige der Originalquelle abkühlen ließen.

Besonders im Winter sind jene Stellen, an denen die heißen Quellen entspringen, deutlich erkennbar. Die verschiedenen Arme der Waag, die hier zahlreiche Inseln bildet, pflegen in der kalten Jahreszeit zuzufrieren. Die Eisdecke zeigt jedoch viele Unterbrechungen in Form von runden Löchern, denen dichte Dampfwolken entsteigen, ein Zeichen, daß sich hier heiße Quellen befinden.

Die wichtigste Eigenschaft der heißen Quellen, der auch deren außerordentliche Heilkraft zugeschrieben wird, scheint jedoch nach den Forschungen der letzten Zeit deren starke Radioaktivität zu sein. Hat man sich bis vor kurzem mit der Kenntnis der Tatsache begnügt, daß die Pistyaner Schlammquellen alle gichtlichen und rheumatischen Leiden heilen, so war es Aufgabe der letzten Jahre, den Nachweis zu erbringen, daß hauptsächlich auf den enormen Radiumgehalt der Quellen die außerordentliche Heilkraft zurückzuführen ist. Hand in Hand mit den wissenschaftlichen Forschungen ging auch die Errichtung moderner Heilanstalten, um den wunderbaren Naturschatz Pistyans auch den Leidenden entsprechend zugänglich zu machen.

O. M.